



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 177.

Hirschberg, Dienstag, den 2. August 1887.

8. Jahrg.

## \* Politische Uebersicht.

Die Sonne sendet gegenwärtig ihre Strahlen fast senkrecht herab und es existirt in unserem Vaterlande eine Glühhitze, wie sie vielleicht im neudeutschen Kamerun üblich ist. Bei solcher Witterung ist es kein Wunder, wenn sich die Saison merkwürdig stellt und es in der hohen Politik zusehends stiller wird. Zwar giebt es viele ungelöste Fragen und die Kräfte, welche gerne im Trüben fischen möchten, sind auch jetzt noch bei der Miniarbeit, allein es fehlt ihnen der Muth und die Kraft, den Kriegsbrand unter die Völker Europas zu schleudern. Die Zusammenkunft unseres allverehrten Kaisers mit seinem Freunde, dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, zeigt jenen kriegslustigen Elementen, daß sie ohnmächtig und nicht im Stande sind, zwischen das österreichisch-deutsche Bündniß einen Keil zu treiben und die Begegnung des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Kalnoß dürfte zur Folge haben, daß in allen politischen wichtigen Fragen eine Uebereinstimmung erzielt wird. Allem Anscheine nach sucht Rußland jetzt einzulenken, denn nach den neuesten Nachrichten kommt Minister Giers nächstens nach Franzensbad und er soll bei dieser Gelegenheit ebenfalls mit unserm Reichskanzler zusammentreffen. Hoffentlich sagt sich das offizielle Rußland von den panslavistischen Velleitäten los, wenigstens dürfte der Czar jetzt allmächtig einsehen, daß er mit seiner offenkundigen Deutschfeindlichkeit nur dem eigenen Lande schadet. Die schönsten Zustände zeigt aber jetzt wieder das republikanische Frankreich. Der bonapartistische Kaufbold Cassagnac und der socialistische Laue tituliren einander mit Kraftausdrücken, wie man sie in keinem Complimentirbuche der Welt findet und Boulanger hat jetzt den früheren Ministerpräsidenten Ferry gefordert, weil derselbe ihn in seiner Rede zu Epinal einen „Tingel-Tangel-Saint-Arnaud“ genannt. Dem Helden ist es wohl

nur um die Reclame zu thun und er spielt vielleicht wiederum Comödie wie vor Jahresfrist bei dem Duell mit dem monarchistischen Baron de Vareinte, wo er statt auf seinen Gegner ein Loch in die Luft schoß und ob dieser Helbenthat von ganz Frankreich bewundert wurde. Die Franzosen sorgen doch wenigstens, daß in der sauren Gurkenzeit der Humor nicht ausgeht.

## M a n s c h a n.

### Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juli. Se. Majestät der Kaiser nahm heute früh in Badgastein ein Bad und machte um 10 Uhr einen Spaziergang auf dem Kaiserwege. Am gestrigen Diner hatten die Generale Timihli und der Senatspräsident Parrissius theilgenommen. Abends 6 Uhr hatte Se. Majestät eine Spazierfahrt nach dem Köpfhachtal unternommen. — Nach den nunmehr getroffenen Dispositionen wird Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph zum Besuche Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm am 6. August hier eintreffen.

Magdeburg, 30. Juli. Zur Feier des 60jährigen Dienstjubiläums des commandirenden Generals des 4. Armee-corps, Grafen Blumenthal, fand heute früh große Reveille statt, welche durch alle Theile der vielfach mit Flaggen geschmückten Stadt ging. Das Rathhaus war zur Feier des Tages besonders festlich geschmückt. Der Magistrat hatte dem General ein Glückwunschtelegramm übersandt, das folgendermaßen lautet: „Erfüllt von innigster Theilnahme, gestatten wir uns, Ew. Excellenz zu dem heutigen Festtage, an welchem es Ew. Excellenz durch Gottes Gnade vergönnt ist, auf 60 an Ruhm und Ehren reiche Dienstjahre zurückzublicken zu können, Namens der Stadt Magdeburg die ehrerbietigsten und herzlichsten Glückwünsche zunächst auf diesem Wege zu übermitteln. Gott erhalte Ew. Excellenz, den ruhmreichen Feldherrn, noch lange zum Heile und Segen unseres Vaterlandes! Der Magistrat. Böttcher.“

Köln, 29. Juli. Die größere Freilegung des Domes im Süden ist durch Erlass des Cultusministers, beruhend auf königlicher Cabinettsordre, angeordnet.

München, 30. Juli. Durch ein heute veröffentlichtes Dekret des Prinz-Regenten wird der neue Landtag zum 14. September einberufen.

### Frankreich.

Paris, 29. Juli. Das „Journal des Débats“ meldet, die Regierung habe sich im Prinzip für die Theilnahme an der internationalen Konferenz über die Ausfuhrprämien ausgesprochen, zu welcher England die Initiative ergriffen habe; die Regierung verlange nur, daß die Fragen, welche der Konferenz unterbreitet werden sollten, vorher genau festgestellt würden. — Dem Bernehmen nach wird dem Kaiser nach ihrem Wiederzusammentritt ein Gelbbuch vorgelegt werden, welches die diplomatische Correspondenz über die bulgarische Frage, die Schnaebele-Angelegenheit und die ägyptische Frage umfaßt.

### Rußland.

Petersburg, 28. Juli. Nach Meldungen aus Baku ist der Brand der Naphthaquelle in Balachana gelöscht. In dem Uycim-Markow'schen Reservoir sind gegen 200,000 Rubl verbrannt. Der Gesamtverlust an bereits gesammelt gewesener Naphtha wird auf eine Million Rubl geschätzt.

Petersburg, 29. Juni. Herr von Giers wird in nächster Woche seine Reise nach Franzensbad antreten. Wie verlautet, wird Herr v. Giers in Franzensbad Dispositionen treffen bezügl. einer Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoß.

### Belgien.

Brüssel, 29. Juli. Die Repräsentantenkammer hat mit 83 gegen 35 Stimmen abgelehnt, den Antrag des Deputirten Guillery, betreffend die Revision des Artikels 47 der Verfassung im Sinne einer weiteren Ausdehnung des Wahlrechts, in Erwägung zu nehmen.

## König Dampf.

Roman von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ein Mann in den Bierzigern mit einem rothen aufgedunsenen Anlich in einer für einen Beamten viel leicht etwas nachlässigen Haltung, mit der Uniform der böhmischen Eisenbahnbeamten bekleidet, näherte sich ihm jetzt schwerfällig und sagte, die rechte Hand wie zum Gruße an die Mütze legend:

„Mein Herr, ich habe die Ehre, mich Ihnen zur Verfügung zu stellen. Ich bin der Locomotivführer und werde die Ehre haben, Sie express nach Neurode zu befördern.“

„Schön, mein Freund!“ rief Sturmbach, zog sein Portemonnaie hervor, nahm ein Zweihalersstück aus demselben und legte es in die breite Hand des grinsenden Maschinenführers.

Derselbe war kaum zurückgetreten, um in der Restauration sich noch eine Flasche Cognac zu holen, als das rauchgeschwärmte Gesicht eines vielleicht achtzehnjährigen kleinen Würstchen mit einem schlauen Lächeln zwischen den buntdurcheinanderstehenden Eisenbahnwagen auftauchte. Auch er näherte sich rasch dem vornehmen Passagier und declamirte, die Mütze vom Kopf reißend, mit einem gewissen Pathos:

„Und ich, Eu'r Gnaden, hab' die Ehr', den König Dampf zu heißen. Der König Dampf ist nämlich 's Kopf zu Eu'r Gnaden Wagen!“

„Hier, mein Bursch, hier nimm!“ antwortete Sturmbach, dem Sprecher einen Thaler überreichend, „aber

merke Dir's: heize mir den König Dampf gut, damit wir zur rechten Zeit an Ort und Stelle eintreffen.“

„Eu'r Gnaden werden Ursach' haben, zufrieden zu sein!“ rief der Heizer, indem er mit einem kühnen Sage auf die Locomotive sprang und den Ofen aufriß, aus welchem glühende Funken in die Luft sprangen.

„Wollen Excellenz sich in das Stationsbureau bemühen?“ nahm der Inspector, welcher wieder herantret, mit verbindlichem Lächeln das Wort. Der Buchhalter leitete der Aufforderung Folge. Er nahm in dem Bureau eines der beiden Exemplare des auf Stempelpapier ausgefertigten Fahrvertrages in Empfang, nachdem er den bedungenen Preis in Banknoten auf das Brett gezählt hatte.

„Ihrer Abreise steht nichts mehr im Wege.“ sagte der Bahnhof's-Inspector, „reisen Sie glücklich!“

Er begleitete den Passagier bis an den Wagen. Auf dem Perron hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden. „Ein junger Herzog, der zu irgend einem Congreß reist!“ lief es flüsternd durch die Menge.

Die Thür schloß sich hinter Sturmbach. Er sah sich in einem wohnlich eingerichteten kleinen Salon. Seidene Gardinen verhüllten die Fenster, welche die weiteste Aussicht auf das Terrain auf beiden Seiten der Bahnlinie hin eröffneten. Ein Ruhebett, ein Sopha mit schwellenden Polstern, davor ein besetzter Tisch und mehrere Stühle bildeten das Meublement.

Zugführer und Heizer standen auf ihren Posten. Die Glocke läutete zum dritten Male. Ein langanhaltender schneidender Pfiff, ein dumpfes Säusen

und Poltern — der Extrazug flog zum Bahnhof hinaus.

Pfeilschnell sauste er dahin. Die noch mit spärlichen gelben und rothen Blättern bekleideten Bäume schossen im rasenden Fluge an dem gespannten Blicke des Buchhalters vorüber. Er war an das Fenster getreten und betrachtete mit Interesse die prächtige Herbstlandschaft, welche im wechselnden Rahmen des Sonnenlichtes an seinem Auge vorüberzog.

Da grenzten sich fern am Horizont die nebelumwallten Berggipfel ab, an den Abhängen mit Tannenwaldern bestanden, durch deren dunkelgrüne Wipfel die Mittagssonne funkelte. Das war ein unablässiges Begegnen und Fliehen, ein Kommen und Scheiden, ein flüchtiges Vorüberfahren, wie es im Leben, auch nicht selten im Menschenleben der Fall ist. —

Höher und höher stieg die Sonne. Der Passagier hatte sich an dem wechselnden Panorama satt gesehen.

Er warf einen letzten Blick auf die vorbeisauenden Telegraphenpfeiler, die zahllosen Bäume und Sträucher, auf die Krähen, die sich mit häßlichem Geschrei und ängstlichen Flügel schlägen von den Stoppelfeldern in die Büste schlangen, auf die salattirenden Bahnwärter, die in starker Berührung dem Zuge nachschauenden Bandleute, dann warf er sich auf den Divan und versuchte zu schlummern.

Die halbgeschlossenen Augen hingen an den Fenstern, an welchem die weißen gekrauselten Dampfwolken vorüberglitten.

(Fortsetzung folgt.)

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 31. Juli.

\* „Es ist vorbei, da stehen wir und fragen: Was Wahrheit, war's ein schöner Traum?“ So wäre man fast versucht, heute mit dem Dichter zu fragen, wenn man die Ereignisse des gestrigen Tages an seinem geistigen Auge vorüber ziehen läßt, doch beweisen uns die noch hier anwesenden fremden Turnergäste und der Festschmuck unserer Stadt, daß es kein Traum, sondern eine angenehme Wirklichkeit gewesen. Der Alte vom Berge hatte bei unserm schönen Turnfeste eine gute Laune, das Wetter war ausgezeichnet und in Betreff der Sonnenhitze hat er sogar des Guten zu viel gethan, denn es wurden gestern Ströme Schweiß vergossen und es war wirklich notwendig, daß für Zuführung der Feuchtigkeit auf dem Festplatze in ausreichendem Maße gesorgt war. Doch nun zu unserm schönen Feste. Schon am Sonnabend Nachmittag trafen mit den Bahnzügen zahlreiche Turnerscharen ein, die am Bahnhofe von einer Deputation der hiesigen Turner bewillkommen und unter Vorantritt einer Musikkapelle mit wehenden Fahnen in das Hotel „zu den drei Bergen“ geleitet wurden, allwo das Bureau sich etablirt hatte. Abends war großes Concert auf dem Felsenkeller des Cavalierberges, unsere städtische Capelle concertirte bei großem Jubel der Turner und der hiesigen Einwohner. Selbstverständlich machte sich die kernige Turnernatur dabei auch in vaterländischen Gesängen Luft, mit lauter kräftiger Stimme erklang das schöne Lied:

Deutschland, Deutschland über Alles,  
Ueber Alles in der Welt etc.

und auch die Nacht am Rhein wurde mit heller Stimme mitgesungen, als die Capelle dieselbe intonirte:

Lieb Vaterland, magst ruhig sein!

So lange Deutschland solche Söhne aufzuweisen hat, wie die Turner aus Schlesien und Südpolen, mögen unsere Nachbarn in Ost und West schreien und toben, was uns höchstens ein Lächeln des Mitleides abgewinnen kann, denn unser Vaterland ist heute wehrfähiger als je und die deutschen Jünglinge sind ihrer Väter würdig, davon konnte man sich gestern zur Genüge überzeugen. Das Concert dauerte bis tief in die Nacht hinein, allein auch nachher blieben besonders ausdauernde Turner noch in Gesellschaft auf jenem herrlichen Berge mit seinen riesigen Tannen und es mag wohl schon einige Stunden Sonntag gewesen sein, als die letzten sich zum süßen Schlummer niederlegten, um in Morpheus' Armen Stärkung zu suchen für die Strapazen des kommenden Tages.

Raum erschien gestern in der Frühe die Sonne am östlichen Horizonte, als es in hellen Schaaren nach dem prächtig gelegenen Hausberge ging, wo schon um 6 Uhr die Jägercapelle ein Concert veranstaltete. Nebel lag noch im Thale und bedeckte die Stadt gleich einem feinen Spitzschleier, bald aber brachen die Strahlen des Tagesgestirns durch und man konnte nicht nur Hirschberg und Umgebung, sondern auch die Bergesriesen in ihren mannigfachen Gestaltungen genau untersuchen, alle überragend die Schneekoppe, das ersehnte Ziel so vieler Touristen. Mit dem Choral „Bobet den Herrn“ begann das Concert, dann folgten verschiedene Musikstücken heteren Genres, darunter auch ein herrliches Solo. Immer mehr Festgäste trafen ein, überall ertönte der fröhliche Turnergruß „Gut Heil“ und bald war der große Raum dicht besetzt. Um 8 Uhr ging das Concert zu Ende und wir kamen gerade recht zur Stadt zurück, um die mit den Morgenstunden ankommenden Turner mit Musik und wehenden Fahnen einmarschiren zu sehen. Aber auch viele sonstige Festgäste von Nah und Fern trafen in unserer Stadt ein, gleich einer Wallfahrt kamen sie von dem Bahnhofe und die festlich geschmückten Straßen waren belebt wie bei einem Jahrmarkt. Doch nur kurze Rast war den Turnern vergönnt, schon um 11 Uhr begann das Wettturnen auf dem Festplatze, wozu sich auch Hunderte von Zuschauern eingefunden hatten. Es wurden prachtvolle Uebungen an Barren, Reck und Pferd, sowie im Hoch- und Weitspringen ausgeführt, jeder Verein hatte seine besten Turner designirt, um womöglich einen Preis zu gewinnen. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgten die Kampfrichter die einzelnen Uebungen, dabei die Punkte notirend, das Resultat wurde erst Abends nach 7 Uhr verkündet.

Nachmittags zwischen 2—3 Uhr stellte sich der Festzug an der Promenade auf. Voran die Jägercapelle mit den Tambours und Signalbläsern der Feuerwehr, dann kamen die Turnergäste aus Oesterreich und zwar waren solche aus Braunau, Neustadt und Hohenelbe eingetroffen und nach einem Raume für die Ehrengäste kamen die Gauen in folgender Reihe: Mittelschlesischer Gau: Alter Verein Breslau, Breslau Vorwärts, Dritter Turnverein Breslau, Akademischer Verein Bres-

lau, die Männerturnvereine Neumarkt und Ohlau, Steinau, Männerturnverein Strehlen, Wohlau. Neisse-Gau: Die Männerturnvereine Neisse, Neustadt und Ratshau. 1. Niederschlesischer Gau: Glogau, Grünberg und Männerturnverein Neusalz. 2. Niederschlesischer Gau: Männerturnverein Bunzlau, Turner- und Feuerwehr-Verein Goldberg, Gut-Heil Haynau, Liegnitz und Postwitz. Niederschlesisch-Lausitzer Grenzgau: Turner- und Feuerwehr-Verein Sagan, die Männerturnvereine Sprottau und Wiesau. Oberlausitzer Gau: Turner- und Feuerwehr-Verein Freiwaldau, Turnclub Görlitz, Turner- und Feuerwehr-Verein Görlitz, Greiffenberg, die Turner- und Feuerwehr-Vereine Halbau und Langenöls, Lauban, Männerturnverein Muskau, Raumburg a. Du., Penzig, Männerturnverein Rietzen, Seidenberg und Rothenburg. Oberschlesischer Gau: Männerturnverein Beuthen, Frischfrei Beuthen, die Männerturnvereine Gleiwitz, Rattowitz, Königshütte und Laurahütte, Pleß, die Männerturnvereine Ratibor, Tarnowitz und Zabrze. Posen-Schlesischer Gau: Die Männerturnvereine von Fraustadt, Rawitzsch und Wollstein. Schlesisch-Posener Grenzgau: Die Männerturnvereine Bernstadt, Militsch, Dels und Altwasser, Dittersbach, die Männerturnvereine Friedland, Gottesberg n. Sophienau, Gut-Heil Waldenburg, Ober-Waldenburg, die Männerturnvereine Wüstegiersdorf und Wüstewaltersdorf. 3. Obertau-Gau: Die Männerturnvereine Grasdorf und Königszelt, Bahnfrei Frankenstein, Männerturnverein Striegau, Saarau, Vorwärts Schweidnitz und Männerturnverein Jochen am Berge. Riesengebirgs-Gau: Friedeberg, Gunau, Jauer, Lahn, die Männerturnvereine Landeshut und Liebau, Gut-Heil Liebau, Löwenberg, Petersdorf, Schmiedeberg, Schömburg, Schönau, Schreiberhau, Warmbrunn, Männerturnverein Hirschberg und Vorwärts Hirschberg, bei letzterem auch die Jöglinge.

Außer der Jägercapelle an der Spitze des Zuges hatten sich in demselben noch drei weitere Capellen aufgestellt, die hiesige städtische Capelle, die Schmiedeberger Bergcapelle in ihrer Bergmannstracht und die Capelle von Voigtsdorf. Um 3 Uhr wurden die Fahnen vom Rathhause unter Musikklängen gebracht, die Fahnen-träger stellten sich bei ihren Vereinen auf, wobei der Fahnen-träger und dessen beide Begleiter des akademischen Breslauer Vereins, welche im vollem Baukewisch erschienen waren, das allgemeine Interesse des Publikums in Anspruch nahmen. Nunmehr ging es vorwärts in die Langstraße, an deren Eingang eine Ehrenpoarte mit drei Sinnprüchen angebracht war. Der große lautete:

Den lieben Turnern von Nah und Fern  
Erschließen wir Häuser und Herzen gern,  
Aufrechtig tönet als Willkomm:  
Das alte: Frisch, Frei, Fröhlich, Fromm.

Auf den beiden kleineren Plakaten an den Seiten war zu lesen:

Nicht um Dank, Nicht um Lohn,  
Das eigne Herz Sei Dankes Thron.  
Hoch steht das Ziel, Steil ist die Bahn;  
Doch froher Muth Trägt uns hinan.

Durch die reichgeschmückte Langstraße gelangte der Festzug auf den Marktplatz, wo Aufstellung genommen wurde, bis die Ehrengäste des Magistrats und der Stadtverordneten eingetreten waren. Dann bewegte sich der lange Zug inmitten einer ungeheuren Volksmenge, oftmals von zarter Hand mit Blumensträußchen beworfen, wofür mit manch kräftigem „Gut Heil“ gedankt wurde, durch die Schildauerstraße, Bahnhofstraße, Franzstraße und Inspectorstraße wieder nach der Bahnhofstraße, wo die Spitze noch eine gute Strecke an den den Schluß bildenden Vereine vorüberzog, was auf die Länge des Zuges einen Schluß ziehen läßt. Von der Bahnhofstraße ging es nach der Schützenstraße, wo ein Plakat folgenden Inhalts die Turner begrüßte:

Was Vater Zahn mit Fleiß erdacht,  
Für deutsche Jugendkraft.  
Wir üben es mit Eifer aus:  
Heil! unsrer Turnerschaft.

Bei großer Sommerhitze kam der Festzug durch die Schmiedebergerstraße gegen 4 Uhr auf den eingefriedeten und mit Fahnen, Wimpeln gezierten Festplatz, wo mehrere Festjungfrauen dessen harrten und dann bei den Festgästen eintraten. Nach einem Umzuge auf dem Platze löste sich der Festzug auf, die Turner nahmen vor der Rednertribüne Aufstellung und sangen mit Musikbegleitung das Festlied, dessen erster Vers also lautet:

Ein freies Herzgeblüt, Ein freier Blick in Ruh'  
Ein fröhliches Gemüthe, Ein frommer Sinn dazu.  
Das sind vier schöne Gaben, Die woll'n errungen sein;  
Die, dünkt mich, grünlindlich haben Die Turner nur allein.

Nunmehr hielt der Kreisvertreter, Herr Oberlehrer Dr. Fedde aus Breslau von der Tribüne die Festrede. Er hieß Namens des Kreisraths alle Turner und sonstige Festgenossen von Herzen willkommen und dankte

dafür, daß sie heute auf dem Platze am Fuße des Riesengebirges zur Feier des zwölften Kreisturnfestes erschienen sind. Er bringe zugleich Gruß und Dank den Turnern und allen Bewohnern Hirschbergs, welche den Festgästen eine so gastliche Stätte bereitet, die Kränze und Fahnen in der Stadt kündigen mit stummer Bereitschaft, daß die Fremden willkommen seien. Redner bringt auch den Gruß allen Turnern, welche heute gekommen seien, das Band der Freundschaft und der Liebe neu zu pflegen und die Turnersache zu fördern, Gott zum Grusse ferner den Turnern aus dem befreundeten Deutschösterreich, welche durch Sprache und Sitte mit uns verwandt sind und von dem einen Bande umschlungen werden, das alle Turner in Deutschland und Deutschösterreich umspannt. Auch die sächsischen Turner gedenken des heutigen Festes mit Sympathie, der Vertreter ihrer Vereine habe aus dem Vorrath, wo er zur Zeit weilt, einen Gruß gesandt. Nicht zum ersten Male seien die Turner in Hirschbergs Mauern vereinigt, schon 1869 wurde ein gleiches Fest hier gefeiert, doch war damals die Zahl der Vereine und der Mitglieder geringer, seitdem haben sich solche verdoppelt und verdreifacht. Dieses Anwachsen sei eine Folge der Stetigkeit und Treue, womit die auf die Fahne geschriebene Idee verfolgt werde, die verloren gegangene Gleichmäßigkeit der Bildung, das Gleichgewicht zwischen geistiger und leiblicher Thätigkeit wieder herzustellen, was viel beitrage zum Kampfe für's Dasein und zur Wehrhaftmachung des Volkes, um Deutschlands jezige Machtstellung gegen Ost, West und Nord zu erhalten. Die Leibesübungen machen nicht nur den Leib, sondern auch den Geist gesund und froh; es wäre deshalb eine noch größere Theilnahme erwünscht, allein der Hang zur Genüßsucht, Trägheit und Bequemlichkeit hielten manchen jungen Mann ab, ein paar Abende in der Woche der Turnersache zu opfern. Auch Bestrebungen religiöser, politischer und gesellschaftlicher Art seien manchmal ausschlaggebend, obwohl bei der Aufnahme nicht nach dem politischen und religiösen Standpunkt gefragt werde, bis jetzt wurde die Parteifrage Dank der besonnenen Leitung dem Einzelnen überlassen, doch soll die Turnerschaft stets der schweren Zeit eingedenk bleiben, wo die Turnerei entstanden. Deshalb pflege man in den Turnvereinen die Liebe zu Kaiser und Reich, in Kaiser Wilhelm dem Siegreichen verkörpere sich das Vaterland. Mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf den Herrscher schloß Redner den zündenden Vortrag, in welche all die Turner und Zuschauer begeistert einstimmten und die Musikcapellen einfielen, welche letztere dann die Nationalhymne intonirten.

Nunmehr nahmen die Freiübungen ihren Anfang. Erst kamen die Armübungen, wobei Herr Dr. Barth aus Breslau auf der Tribüne mit einer Flagge das Commando gab, dann folgten die Stabübungen unter dem Commando des Herrn Turnraths Riefler aus Görlitz. Die Uebungen wurden trotz der afrikanischen Hitze mit großer Exaktheit und Eleganz ausgeführt und es wurde den braven, ausdauernden Turnern am Schluß wiederholtes Bravo zu Theil. Noch größeres Interesse nahmen die nun folgenden Ringeturnen in Anspruch, wobei bei den Turnern sich weder Ermüdung noch Erschlaffung bemerklich machte. Einzelne gute Leistungen an den verschiedenen Geräthen wurden vom Publikum applaudirt, es fehlte auch nicht an Gelächter, wenn ein Turner sein Ziel zu hoch streckte und in Folge dessen mit einem gewissen Körpertheil mit Mutter Erde in unliebsame Verührung kam. Mit verschiedenen Ringkämpfen nahmen die Uebungen ein Ende und es erfolgte nach 7 Uhr durch Herrn Dr. Barth die Verkündigung der Sieger im Wettturnen, wobei sich die Ehrenjungfrauen am Fuße der Tribünen aufstellten, um welche sich die Turner voll Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, scharrten.

Herr Dr. Barth wies darauf hin, daß die Arbeit des Festes vorüber und jetzt die Stunde gekommen sei, den Siegern die Palme zu reichen. Mit dem erzielten Resultate könne man zufrieden sein, da von 67 Turnern 66 das Wettturnen durchgeführt haben. Den ersten Preis erhielt Franz Wiedner vom Männerturnverein Königshütte mit 59½ Punkte; den zweiten Otto Jung-wirth vom Männerturnverein Penzig mit 49½ Punkte; den dritten Oscar Raude vom gleichen Verein mit 48½ Punkte; den vierten Max Schneider von Nikolai mit 48 Punkte; den fünften Franz Dittlinger aus Penzig mit 47 Punkte; den sechsten Karl Blasko aus Gleiwitz mit 46 Punkte und den siebenten Richard Werker aus Görlitz mit 45½ Punkte; letzterer wurde schon auf dem Turnfeste zu Dresden als Sieger gekrönt. Im Wettlauf siegte Hermann Förster vom akademischen Verein zu Breslau und im Ringen August Hergeott aus Penzig. Jeder Sieger kniete vor einer Ehrenjungfrau, die ihn mit einem Eichenkranz bekränzte, worauf die Kameraden denselben auf ihre Schultern nahmen und im Triumph auf seinen Platz trugen.

Herr Dr. Barth bemerkte nunmehr zu den Siegern, daß sie den Kranz als Zeichen des Sieges empfangen hätten, welche schöne Sitte man den alten Griechen entlehnt habe, wo eine solche Bürgerkrone als höchste Auszeichnung galt. Der Turner soll ringen und streben ohne Ruhe, damit auch dort der Sieg nicht fehle, wenn das Vaterland ruft, und der Kranz soll jetzt mit hinaus genommen werden, den Lässigen zum Sporn, den Säumigen zur Nachfolge. Es falle den jungen Leuten in unserer Zeit immer schwerer, zur Turnsache zu halten. Die Pflanze des Auslandes, der Sport, besonders der gymnastische Sport, ist der größte Gegner, wogegen er aber Protest einlegen müsse, denn der Sport kann kein Volk begeistern, weil der echte Sportsmann nur sein eigenes Interesse im Auge habe und die Befriedigung des krassesten Egoismus anstrebt. (Bravo.) Wohl sehen Ruderer und Velocipedist interessant aus in ihren bunten Kleide, von einer Begeisterung und Gemeinsamkeit sei keine Rede, gerudert und auf Berge gestiegen wurde früher auch ohne Sport. Es handelt sich um die Gesundheit des Volkes, jene Sportsmänner pflegen aber solche nicht und werden deshalb bald zu Tode gebracht. Dagegen Sorge die Turnerei für die Volksgesundheit, am Turnen betheilige sich das ganze Volk und an diesen Bestrebungen solle man festhalten, denn der unpatriotische Sport gehe schon mit der Zeit zu Grunde. Das Turnen ist Gemeingut, jeder Fortschritt eines Einzelnen wird solches, beim Sport wird aber nicht auf Körperkraft, sondern auf das Werkzeug das Hauptgewicht gelegt, heute gebe es Ruderboote so dünn wie eine Cigarrenkiste, mit denen man zur Noth nicht einmal einem Menschen das Leben retten könne. Bei den Turnern bleiben die Geräte stets gleich, heute sei auch Jedermann überzeugt, daß das Turnen der Gesundheit dienlich ist, und niemals wird unser allverehrter Kaiser dem Sport eine Anerkennung gewähren, wie den Turnern mit folgenden Worten: „Die Turner sollen fortfahren, die Wehrhaftigkeit des Volkes zu fördern!“ Wer das Turnen verläßt und sich dem Sport zuwendet, wird mit der Zeit einsehen, daß er durch diesen Wechsel nicht für seine Gesundheit sorgt. Rechner hat die Anwesenden, auch ferner das deutsche Turnen zu pflegen und schloß mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf dasselbe.

Herr Lausche aus Sagan wies darauf hin, daß sich heute deutsche Kraft in deutschen Männern gezeigt habe und wir Alle eins seien in dem Rufe:

Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,  
In keiner Noth uns trennen, noch Gefahr.

Deutsche Kraft und deutsche Tugend werden nicht vergehen, stets werden sie eintreten für Reich und Staat, weshalb er auf Alldeutschlands Wohl und nationales Erblühen ein dreifaches „Gut Heil“ ausbringe.

Damit war die officielle Festlichkeit zu Ende und es suchte nun Jedermann in den zahlreichen Restaurationen seinen leiblichen Menschen zu stärken. Selbstverständlich fehlte auch der Akt nicht, viele Turner trugen an den Hüften Karten mit folgenden humoristischen Aufschriften: „Verheirathet, aber verliebt!“, „Mir kann Keiner an den Wimpern klumpen!“, „Kreisturnfest-Bummel!“, „Mein Geld ist alle!“, „Der schöne August!“ und das non plus ultra: „Ich suche eine Braut mit 60000 Thaler!“ was letzteres übrigens gar kein übler Wunsch ist, dessen Realisirung sich auch ein tüchtiger Turner gefallen lassen mag, weil dann bei der Liebe auch das nötige Kleingeld nicht fehlt, denn es ist nicht Jedermanns Sache mit Schiller zu singen:

Raum ist in der kleinsten Hütte  
Für ein glücklich liebend Paar,

besonders wenn erst die kleinen Bärlein sich einstellen. Drüben aber, auf der Wiese vis-à-vis dem Festplatz, ritten die Jungen stramm im Caroussel nach den Klängen des Schunkelwalzers, nebenan tummelten sich Affen auf Kameelen und die männliche Jugend Hirschbergs erachtete es als höchste Gunst, denselben auf Trampeltier und Dromedar Gesellschaft leisten zu dürfen. So verging auch diesen Burschen die Zeit bis zum Einbruch der Dunkelheit, wo unter Vorantragung von Fackeln wiederum der Einzug mit Musik in die Stadt erfolgte. Fröhliche Gesänge erklangen und es wurde dem Besitzer des Hauses „zum Rübezahl“ eine begeisterte Ovation gebracht, welcher eine schöne Beleuchtung mit verschiedenfarbigen Lämpchen inscenirt hatte. Auch das Restaurant „zum hohen Rab“ und das „Concerthaus“ waren schön beleuchtet und gewährten Beide einen schönen Anblick. Den Schluß des Festes bildete ein Commers im „Concerthaus“ und ein Festball in der „Kaiserhalle“, denen aber der Berichterstatter nicht anwohnte und deshalb über den Verlauf auch nicht berichten kann. Zugleich fand ein Abendconcert und eine Illumination des Festplatzes statt. So endete das schöne Fest, das noch lange eine angenehme

Erinnerung bei den Theilnehmern bilden wird. Heute machen unsere Turngäste Partien in das Riesengebirge.

— Der Touristenverkehr im Hochgebirge ist auf dem Höhepunkt angelangt, Tausende durchstreifen die Berge und Thäler, die Wälder und Auen, die „Vergesamkeit“ ist zur Mythe geworden. Ein buntes Treiben herrscht auf allen Wegen und Stegen, in allen Thälern, die Klagen der Wirthe sind verstummt, ihre sorgenvollen Mienen, deren wir uns aus dem Juni als nur zu berechtigter Erscheinung erinnern, sind behaglichem Schmunzeln gewichen. Die Wasserfälle sind am Bersteigen, umso munter sprudeln allerorten die Bierquellen, denn es gilt, schier ungläublichen Durst zu löschen. Der stärkste Zusammenfluß von Besuchern findet selbstredend auf der Koppe statt. Touristen, mit denen unser Weg sich auf dem Ramme kreuzte, erzählten, daß sie Nachmittags 2 Uhr statt der erforderlichen Mehrzahl von Betten nur noch eins erobert hätten und daß sogar sämtliche Stühle als Nachlager benutzt worden seien, da im Laufe des späten Nachmittags noch Hunderte von Wanderern eintrafen. In den jetzigen Tagen der Hochsaison bestelle ein sorglicher Wanderer, der sich nicht mit einem primitiven Matrasenlager oder einem Stuhl als Bett begnügen kann oder will, oben bei Zeiten sein Nachtquartier. Thut er dies telegraphisch, so vergesse er nicht seine vollständige Adresse anzugeben, da sonst der Koppenwirth den Auftrag als nicht geschehen betrachtet. Er hat leider seine guten Gründe dazu. Schon mehr als einmal nämlich sind die angemeldeten Besucher ausgeblieben; Herr Pohl hat andere Gäste, da er sich verpflichtet gefühlt hat, diesen die telegraphisch bestellten Betten nicht einzuräumen, weiter ziehen lassen, die reservirten Zimmer sind leer und Herr Pohl ist das Nachsehen geblieben. Auch an andern unangenehmen Erfahrungen ist der höchste Wirth von Norddeutschland reich. So soll dieser Tage eine zahlreiche Gesellschaft, die Küche und Keller stark in Anspruch genommen, sich — verkrümelt haben, ohne nach der Beche zu fragen — eine üble Angewohnheit, die doch Manche nicht lassen können, so sehr es auch sonst im Zuge der Zeit liegt, sich vom französischen Wesen los zu machen. Hoffentlich hat Rübezahl den sauberen Patronen ein Privatissimum über gute deutsche Sitte gelesen. Es ist übrigens — allen Lamentationen zum Trotz, oder vielleicht insolge derselben? — nicht zu verkennen, daß das Gasthauswesen auf unserem Gebirge einen bedeutenden Aufschwung genommen hat. Man denke an die Verhältnisse, wie sie vor gar nicht langer Zeit bestanden, und wessen Gedächtnis soweit nicht zurückreicht, lese die Schilderungen des interessanten Artikels im „Wanderer im Riesengebirge“ anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums der Schneegrubenbaude. (Allen denen, welchen bisher dieses Organ des Riesengebirgsvereins nicht zugänglich war, geben wir den guten Rath, schriftlich oder mündlich Herrn F. M. Zimansky in Hirschberg ihren Beitritt zum R.-G.-B. zu erklären. Neben dem schönen Bewußtsein, eine gute Sache zu fördern, erlangen sie darin das Recht auf Gratisbezug der genannten Zeitschrift — und das Alles für jährlich 3 Mk.) Man vergleiche die dort geschilderten Zustände mit den recht komfortablen Einrichtungen unserer gegenwärtigen Baudenwirthschaften. Besonders bemerklich macht sich in jüngster Zeit die Peterbaude, der neben derselben errichtete Neubau geht seiner Vollendung entgegen. Die unteren Räumlichkeiten sind dem Verkehr bereits geöffnet; neben der prächtigen Aussicht gewähren sie einen behaglichen Aufenthalt. — Auf der Höhe der Zeit hat sich jedenfalls die vorhin schon erwähnte Jubilarin gehalten, die Schneegrubenbaude, welche vor nun 50 Jahren durch die Munificenz des Reichsgrafen Schaffgotsch, des „Herrn der Berge“ deutschen Gebiets, ins Dasein gerufen wurde. Wir freuen uns, den vielen Freunden des Wirths dieser Baude mittheilen zu können, daß Papa Michael, den Jahren und allem ihm im Vorjahre widerfahrenen Unheil zum Trotz, das Jubiläum in verhältnismäßiger Rüstigkeit mit begehen kann. Möge sie ihm bewahrt bleiben, bis auch er sein Jubiläum feiern kann, der biedere Vergesalte.

\* Unsere Jägercapelle veranstaltet morgen — Dienstag — Abend ein Concert zum Besten der Musikmeister-Kasse, deren Stifter bekanntlich der verstorbene General-Musikdirector Wieprecht, zugleich Reorganisator der preussischen Militärmusik ist. Zu Ehren des Stifters kommt dessen berühmte Fantasie über den Dessauermarsch zur Aufführung, wobei Herr Musiker Schmidt die schwierige Trompeter-Partie übernehmen wird. Der Besuch dieses Concerts in der Riesentafel ist allen Kunstfreunden zu empfehlen, auch den aus dem Gebirge zurückkehrenden Turnern, die mit dem letzten Zuge abreisen.

\* Gestern Abend spät wurde im ersten Stock eines Hauses in der Langstraße geläutet. Die Frau wollte

die Hausthüre öffnen, fiel aber von der steinernen Treppe in der Dunkelheit über einen dort Siesta haltenden Hund zur Erde und verletzete sich schwer. Unfähig, sich wieder zu erheben, rief die Verunglückte schwache Hilferufe aus und als schließlich der Nachwächter öffnete, fand man sie am Fuße der Treppe im Blute schwimmend. Es dauerte längere Zeit, bis ein Arzt gefunden wurde, heute soll der Zustand der Verunglückten sehr bedenklich sein.

— Beim Baden in einem Wasserloch bei der Ziegelei in der Nähe des Gasthofs „zu den drei Eichen“ erkrank am Sonnabend der Arbeiter Dpiz aus Schwarzbach.

S. Dolkenhain, 31. Juli. Auf Kohlen schürfte man im hiesigen Kreise schon vor einigen Jahren, jedoch erfolglos. Zur Zeit läßt nun wiederum der Wiener Bankverein Schürfarbeiten in Thomasdorf von Bergleuten und Ingenieuren auf Steinkohlen vornehmen. „Geld auf!“ — Zurück kehrt von einem dreijährigen Aufenthalt auf Porto Rico (große Antillen) ist der Botaniker P. Sintenis (Sohn des hierorts verstorbenen Kreisphysikus S.), welcher i. A. des Dr. Urban, Kurators des Berner Botanischen Gartens und auf Kosten eines für Botanik sich interessirenden Privatmannes die Reise unternahm. Die gesammelten Schätze sind außerordentlich umfangreich.

-d. G. r. l. i. z., 30. Juli. Gestern Abend luden Kollutscher vor einem hiesigen Eckhause einen Ballen Tabak ab. Derselbe fiel zur Erde und schlug einem noch nicht fünfjährigen Kinde eines Arbeiters beide Beine ab, das sich beim Sturze auf das Straßenpflaster auch noch an der Stirne schwer verletzete. — Wegen verschiedener Schwinbelenen wurde der Müllergeselle Nidel und wegen Unterschlagung von 658 Mk. 45 Pf. in 18 Fällen ein vor 4 Wochen entlassener Bierkutscher verhaftet.

— Zwischen Steinau und Wohlau kam am Frühzuge kürzlich ein Radreisendenbruch vor, so daß der Bahnzug 1 1/2 Stunden Verspätung erlitt.

— In Ziegenhals wurde am Freitag die 75 Jahre alte Wittwe Luz von einem Bierwagen überfahren und derart verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

### Vermischtes.

Berlin, 28. Juli. Am letzten Sonntag sind beim Wettfahren in Dresden drei hiesige Radfahrer verunglückt. Bei einem Zweirad-Handicap löste sich der Gummireifen von einer Maschine, was die Ursache des Unglücks war. Die drei Fahrer wurden mit theilweise zerstückelten Gliedmaßen aufgehoben, ihre Maschinen sind zerbrochen. — Zwei höhere Beamte aus dem japanischen Finanzministerium waren kürzlich zwei Tage im Amtshause zu Rixdorf, um von den Einrichtungen der Communalverwaltung Einsicht zu nehmen; am meisten Interesse erregte bei denselben die Steuer-Rezeptur. — Bei einem wegen Sittlichkeitsverbrechen verhafteten Schlosser wurde falsches Geld gefunden und bei der Hausdurchsuchung auch die Geräte zur Anfertigung.

Berlin, 29. Juli. Verflozene Nacht wurde der Laden des Gold- und Silberwaaren-Händlers Henning in der Friedrichstraße bis auf wenige Gegenstände von Dieben vollständig ausgeräumt. Der nebenan befindlichen Firma Steiner & Pochardt wurde die Wechselkassette erbrochen und daraus 103 Mk. gestohlen.

Aachen, 25. Juli. In der letzten Nacht passirten mit dem Courierzuge, auf der Reise von Petersburg nach Paris, 24 Millionen Rubel in russischen Papieren unsere Stadt. Die Werthe waren in zwölf Lederkoffern (im Gewichte von 14 Centnern) verpackt und gingen unter dem Schutze eines kaiserlichen Gesandtschaftspasses. Mit der Expedition war eine hiesige Firma betraut.

Bemberg, 29. Juli. Der Badeort Saffow wurde gestern von einer großen Feuersbrunst heimgesucht, wobei auch mehrere Personen umkamen. Einige Leichen wurden bereits aufgefunden.

München, 29. Juli. In unserer Stadt ist ein zweistöckiges Wohnhaus eingestürzt, zwei Personen sind todt, mehrere verletzt.

Bamberg, 26. Juli. Der 70jährige gichtleidende katholische Pfarrer Bäumel hat sich den Hals abgeschnitten. Das schwere körperliche Leiden hatte die Sinne des alten Herrn verwirrt.

Rempten, 25. Juli. Vor einigen Tagen ist Herr Ernst Briz, Oberlehrer am Realgymnasium in Annaberg (Sachsen), beim Abstieg von der Parscher Spitze (höchster Gipfel der nördlichen Raskalpen, 3034 Meter) herabgestürzt und sofort todt geblieben.

Bille, 28. Juli. Bei einem Uebungsmarsch hat der Ballon captif des 3. Genieregiments in der Richtung nach Nordosten das Weite gesucht, nachdem das Kabel an einem Eichenast zerrissen worden war. Telegramme sind nach allen Richtungen abgesandt worden, um auf den Flüchtling zu fahnden.

**Am Plage hier größ. Magazine für Lampen, Laternen, Haus- u. Küchengeräthe, Bazar für Geschenke u. Gebiegene Arbeit, Herm. Liebig, solide Preise!**  
 Klempnermeister, Hirschberg, dicht hinterm Burghurm 3 Minuten vom Ring. Werkstatt für Bau-, Fabrik- und Badeapparate, Closets, Bidets u. Reparatur-Arbeiten resp. Reparaturen jeder Art exakt und möglichst bald. Sitz- und Badewannen-Vereinigungs-Gesellschaft. Vereinbarte Theilzahlung gestattet! — Neuheiten zu jeder Jahreszeit! 956 D. D.

**Echt Schles. Geb.-Kräuter-Liqueur von Oscar Eitem's Nachfolger, als „Dessertliqueur“** bestens empfohlen. Originalflaschen-Verkauf Wilschkestraße 56. 1426

**Bauholz = Verkauf.**

Freitag, den 5. August cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthose „zur Josephinenhütte“ in Schreiberhan aus dem Forstrevier Schreiberhan und den Forstorten am Stoppal und Höllenrand

- 2069 Stück weiches Langbauholz I. Klasse,
- 97 = weiches Langbauholz II. und III. Klasse,
- 158 = weiche Klötzer,
- 96,25 Festmeter weiches Grubenholz und
- 931 Stück weiche Stangen

öffentlich meistbietend verkauft werden. Petersdorf, den 29. Juli 1887. Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf. 2218

**Zum Einkochen der Früchte empfehle:**

Feine gemahlene Raffinade, Pfd. 30 Pf., bei 5 Pfd. 29 Pf., feine und feinste Raffinade

in Broden Pfd. 32, 35, 38, 40 u. 45 Pf., wirklich echten rhein. Wein-Essig, Liter 40 Pf., Grünberger Wein-Essig, Liter 30 Pf., Essigsprit und Fruchtessig, Liter 20, 15 und 10 Pf.,

sämmtliche Gewürze in bester Qualität, gemahlen unter Garantie der Reinheit, empfiehlt Johannes Hahn. 2179

**Gesucht**

wird ein Haus zu mieten, welches sich zum Offizier-Casino eignet. Offerten sind an Lieutenant von Blücher, Neue Herrnsstraße 1, zu richten. 2202

Als wirksamstes Insertions-Organ (Zeile 10 Pfg.) für hiesige Gegend ist das

Schömberger Wochenblatt, Anzeiger für Schömberg, Blasdorf, Voigtzdorf, Kratzbach, Leuthmannsdorf, Altdorf, Berthelsdorf, Görtelsdorf, Trautliebisdorf, Kindelsdorf, Neuen, Klein-Dennersdorf bestens empfohlen! Die Expedition in Schömberg i. Schl.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden Donnerstag in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. Neue Arbeiten wie Reparaturen werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.

**J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.**

Im Verlage von Paul Oertel, Hirschberg i. Schles., ist erschienen:

**Erdmannsdorf.**

Seine Lebenswürdigkeiten und Geschichte. Von Th. Donat, stellvert. Vorsitzenden des R.-G.-B. 164 Seiten 8°, mit 2 Holzschnitten. Preis 2 Mark.

Inhalt: Beschreibung des Orts. — Geschichte des Orts: Die Besitzer der Herrschaft vor Gneisenau. Erdmannsdorf unter Gneisenau. Erdmannsdorf unter König Friedrich Wilhelm III. (der Bau der Kirche; die Einwanderung der Zillertthaler; ein angeblich geplantes Attentat). Erdmannsdorf unter Friedrich Wilhelm IV. (die Gründung der Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei). Erdmannsdorf unter Kaiser Wilhelm I.

**Bahnärztliche Klinik jetzt Promenade 33, part.**

**Dr. d. s. Krause,**

prakt. Zahnarzt. Atelier für künstl. Zähne und Plomben. 1892

**Einen Antscher**

für Landwirtschaft, verheirathet oder nicht, suchen bald. Näheres die Klein'schen Erben, Schmiedeberg. 2222

Wegen Umzug schöne Koffert-Komode und Diverse zu verkaufen. Vormittags zu besichtigen. Schmiedebergerstr. 21, 2 Tr. 2219

**Praktisch, gut und billig!**

**Allgemeine Zeitung für Land- und Forstwirthe,**

mit ihren Beilagen „Die Hausfrau“, „Thierzucht und Handel“. Stellen für Land- und Forstwirthe, für Brennmeister und Wirtschaftserinnen sind zahlreich in jeder Nummer enthalten und sind dergl. Inserate wirksam. Zugleich laden zum Abonnement auf unseren

**Praktischen Land- u. Forstwirth, Zeitschrift für Freunde der Land-, Forst- und Volkswirtschaft,**

ein. Beide Zeitschriften haben eine notariell beglaubigte Auflage von 5000 und 5000 Exemplaren und sind alle Anzeigen sehr erfolgreich, die Zeitschriften sind Insertions-Organe ersten Ranges. — Die Zeitschriften sind direkt durch den Unterzeichneten, durch alle Postämter und jeden Post-Briefträger in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, sowie durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen. — Allen Zeitschriften-Gesamtheiten wird Zeitungstausch offerirt. Lehrsätze Resultate aus praktischen Erfahrungen und Versuchen zur Veröffentlichung erwünscht. — Abonnementspreis für die erste Zeitung M. 1,50, für die zweite Zeitung 75 Pf. für ein Vierteljahr, für Jahres-Abonnement eine Prämie. Ankündigungen für eine Zeile in beiden Zeitungen à 30 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Probeummern frei.

Alle Sendungen unter der Adresse erbeten: Chef- und verantwortlicher Redacteur, Oeconomierath C. W. Th. Saurand, Berlin-Schöneberg (Post-Schöneberg), Evers'sche Villa, I, Friedenaunerstraße 2.

**Meteorologisches.**

1. August, Vorm. 9 Uhr. Barometer 738 1/2 m/m (gestern 737). Luftwärme + 20° R. Niedrigste Nachttemperatur + 12 1/2° R. F. Hapel, Schildauerstraße 7.

**Preussische Lotterie.**

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 29. Juli. (Vormittagsziehung.) Gewinne von 10000 M. auf Nr. 1752 34942, Gewinne von 5000 M. auf Nr. 8933 29965, Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3692 13822 11470 13162 17697 19746 32285 40091 49761 72498 75155 86054 97216 101045 103933 105302 112984 122636 123713 136743 136792 146015 149246 158936 172554, Gewinne von 1500 M. 14112 19500 35001 36804 39094 39582 39796 55419 60283 63134 66914 70169 82409 84026 90785 90910 93536 96411 115473 120232 130820 136969 138248 141938 149441 161849 164361 168456 170769 171344 179241 186553. Nachmittagsziehung. 1 Gewinn von 300000 M. auf Nr. 135420. 1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 187050. Gewinne von 5000 M. auf Nr. 13277 78219 80837 141596. Gewinne von 3000 M. auf Nr. 11540 15647 18290 20565 22552 27453 42001 42034 44252 46988 50760 55152 58088 61326 62551 66711 67886 74449 78832 80076 80206 86598 103498 112338 118708 127929 142126 153247 158327 161200 166485 179367 185170 187949. Gewinne von 1500 M. auf Nr. 5393 6956 8685 10601 18660 22535 25186 25845 26021 29034 55782 61896 62864 83256 83325 85006 91102 97478 101275 105555 107285 113855 118854 102085 123075 124844 133328 134558 141533 143301 149298 152032 162871 166012 166794 172511 179118 181124 182189 184405.

**Gallerie zu Warmbrunn.**

Mittwoch, den 3. August, Vormittags 11 Uhr:

**Musikalische Matinee**

zum Besten der hiesigen Diakonissen. Billets à 1 M. sind in H. Liedl's Buchhandlung, sowie an der Kasse zu haben.

- Programm.** 2212
1. Teufelssonate Tartini.
  - Herr von Horvath. Fr. von Bloch.
  2. a) Aus den Bstlichen Rosen Schumann.
  - b) Du fragst mich täglich Meyer-Helmund. Fr. von Grumbkow.
  3. Ballade As-dur Chopin.
  - Fr. von Bloch.
  4. Nocturne Es-dur Chopin.
  - Herr von Horvath. Fr. von Bloch.
  5. a) Schöne Wiege meiner Leiden Schumann.
  - b) Mädchenlied Meyer-Helmund. Fr. von Grumbkow.
  6. Romance et etude „si oiseau j'etais“ Senfett. Fr. von Bloch.
  7. Legende Wieniawski.
  - Herr von Horvath. Fr. von Bloch.

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht G. Zechmeyer in Nürnberg. Continentalmarken, 403 ca. 200 Sorten, pr. Mille 60 Pf.

**Niesenkastanie.**

Heute Dienstag, Abends 8 Uhr:

**Großes Extra-Militär-Concert**

von der Kapelle des 1. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 5. zum Besten der Musikmeister-Pensions-Kasse. Programme als Billets zu 25 Pf. an den bekannten Stellen, an der Kasse 30 Pf. Event. Geschenke werden unter Nennung des Namens in der an die Pensions-Kasse einzureichenden Concert-Rechnung vermerkt. 2220

Ergebenst Kalle.

**Formulare nach neuester Vorschrift**

zur Nachweisung der an einberufene Heerespflichtige gezahlten Marschgebühren

sind vorrätzig bei

**Paul Oertel, vorm. W. Pfund,**

Hirschberg i. Schles.

**Berliner Börse vom 30. Juli 1887.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frey.-Stück	16,15	Pr. Bd.-Cb. VI. rüd., 115	4 1/2 114,50
Imperial	—	do. do. X. rüd., 117	4 1/2 112,00
Deherr. Banknoten 100 Fl.	162,45	do. do. X. rüd., 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	178,40	Preuß. Hyp.-Befr.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,80
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 107,00	Schlesische Bod.-Erb.-Pfdbr.	5 104,30
Preuß. Conf. Anleihe	4 106,70	do. do. rüd., à 110	4 1/2 111,30
do. do.	3 1/2 99,90	do. do. rüd., à 100	4 102,00
do. Staats-Schuldchein	3 1/2 99,90	<b>Bank-Actien.</b>	
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,10	Breslauer Disconto-Bank	5 92,30
do. do.	3 1/2 100,30	do. Wechsel-Bank	5 100,50
Berliner Pfandbriefe	5 115,25	Riederauflager Bank	5 92,00
do. do.	4 105,20	Norddeutsche Bank	6 1/2 143,75
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 98,30	Oberlausitzer Bank	5 1/2 —
Polenische do.	4 102,30	Deherr. Credit-Actien	8 1/2 458,50
Schles. atlantische Pfandbriefe	3 1/2 99,25	Bommerische Hypotheken-Bank	0 61,50
do. landwirtsch. A. do.	3 1/2 98,25	Polenischer Provinzial-Bank	6 1/2 114,50
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Bod.-Erb.-Act.-Bank	5 1/2 109,00
Bommerische Rentenbriefe	4 104,20	Preuss. Ce. Centr.-Bod.-G.	8 1/2 137,00
Polenische do.	4 103,90	Preussische Hypoth.-Befr.-A.	5 1/2 100,00
Preussische do.	4 103,90	Reichsbank	6 1/2 135,10
Schlesische do.	4 103,90	Sächsische Bank	5 1/2 112,50
Sächsische Staats-Rente	3 90,80	Schlesischer Bankverein	5 108,40
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 153,60	<b>Industrie-Actien.</b>	
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>			
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2 96,50	Erdmannsdorfer Spinnerei	5 1/2 54,50
do. do. IV	3 1/2 96,50	Breslauer Pferdebahn	5 130,00
do. do. V	3 1/2 91,70	Breslauer Pferdebahn (große)	10 1/2 270,90
Pr. Bd.-Cb. rüd., I. u. II. 110	5 113,00	Braunschweiger Zute	6 144,90
do. do. III. rüd., 100	5 107,50	Schlesische Leinen-Fab. Kramsta	7 122,00
do. do. V. rüd., 100	5 107,50	Schlesische Feuerversicherung	30 —
do. do. VI.	5 107,50	Ravensbg. Spinn.	7 105,90